

ASTA-ÖKO-INFO Nr. 2

Betr.: AstA-Info 39 - GIFTLAGER IM HÖRSAAL oder Seveso ist überall!!!

Nun ist es also geschehen: Die Gefährdung durch Umweltchemikalien wurde nicht nur in Seveso, Hamburg oder Pinneberg sichtbar, sondern auch in einem Bereich, zu dem wir alle einen direkten Bezug haben:
In einem Hörsaal der THD!!!!

IST SEVESO OBERALL????

Diese durch mangelnde Sicherheitsvorkehrung, durch Fahrlässigkeit und Unwissenheit aufgetretene Gefahr ist kein Einzelfall - die Ereignisse der letzten Jahre machen deutlich, daß die Bedrohung der Gesundheit und des Lebens jedes Einzelnen durch chemische Stoffe in einem ungeheuren Maße zugenommen hat:

In der BRD sind etwa 50.000 (fünfzigtausend) verschiedene Chemikalien in Gebrauch oder im Vertrieb - Risiken, Gefahren und Auswirkungen dieser Stoffe sind jedoch nur bei ca. einigen hundert hinlänglich und sogar nur einige Dutzend genau untersucht und aufgeführt.

Weltweit sind rund 1 Million Stoffe bekannt - insgesamt eintausend sind bisher überprüft.

Unerwünschte Nebenwirkungen dieser Stoffe können sehr verschieden sein:

- Die Giftigkeit (Toxizität) von Chemikalien ist von der Konzentration abhängig - über Nahrungsketten können Chemikalien angereichert und damit toxisch wirksam werden
- Die Fähigkeit von Chemikalien, Krebs zu erzeugen (Karzinogenität) hängt nicht nur von der Konzentration ab, sondern kann auch durch das gleichzeitige Auftreten von anderen Stoffen beeinflusst werden (Synergismus)
- Die Verursachung von Erbschäden (Mutagenität) ist erst nach Jahren feststellbar und schwer nachzuweisen
- die Verursachung von Mißgeburten (Teratogenität) kann ebenfalls nur schwer nachgewiesen werden, da hier meist mehrere Stoffe zusammenwirken oder zusammen auftreten.

Das Risiko von unerwünschten Nebenwirkungen durch chemische Produktion und Produkte wächst mit der Größe und Komplexität der Produktionsanlagen, mit der Steigerung der eingesetzten Energien, der Kompliziertheit der erforderlichen Reaktionen und der Menge und Vielfalt der Produkte.

Alle diese Faktoren treten in der BRD in besonderem Maße auf:

Drei der größten Chemieunternehmen der Welt produzieren auf engstem Raum eine ungeheure Zahl von verschiedenen Chemikalien in riesigen Mengen. Sie beschäftigen etwa 500.000 Mitbürger und kontrollieren ein Kapital in Hundertmilliardenhöhe, sie verfügen dementsprechend über großen politischen und wirtschaftlichen Einfluß.

Niemand wird bestreiten, daß die Entwicklung der Chemie für den materiellen Fortschritt der letzten Jahrzehnte eine wichtige Rolle gespielt hat - allerdings ist es an der Zeit, über die Schattenseiten dieses Fortschritts nachzudenken: Einbußen der Umweltqualität und Gefährdung des öffentlichen und privaten Lebens werden sichtbar.

Zur Zeit wird ein Entwurf eines Chemikaliengesetzes in Ministerien und Bundestagsausschüssen diskutiert. Beteiligt sind Politiker, Experten, Chemische Industrie und Gewerkschaft (IG Chemie).

Dieses Gesetz soll Mensch und Umwelt vor gefährlichen Stoffen schützen. Alle neuen Stoffe sollen bereits vor der Vermarktung auf ihre Gefährlichkeit hin untersucht werden, evtl. können auch schon im Handel erhältliche Stoffe unter diese Bestimmungen fallen. Die Diskussion um dieses Gesetz macht deutlich, wie verschiedene Interessengruppen ihren Einfluß geltend machen wollen.

Hier zeigt sich, wie auch in anderen Bereichen wie z.B. der Verkehrsplanung, der Energieversorgung oder der Genmanipulation, daß diejenigen, denen die Sachkompetenz, die zur Entscheidung nötige Information und der Einfluß zugesprochen wird, in den meisten Fällen auch von den Konsequenzen dieser Entscheidungen betroffen sind. Information und Interesse sind also miteinander verbunden.

Der Präsident des Umweltbundesamtes meint dazu in der Frankfurter Rundschau vom 7.11.79: "... Wenn ich sage, daß dem Produzenten (der Chemieindustrie) allein die Abwägung nicht überlassen werden sollte, weil er Partei ist, so soll das nicht heißen, daß auch Produzenten und ihre Angestellten sich bei ihren Entscheidungen vom Gemeinwohl leiten lassen können. Man tut nur gut daran, ihnen den Interessenkonflikt soweit wie möglich zu ersparen, so wie man einem befangenen Richter oder Schöffen den Interessenkonflikt auch dann erspart, wenn er ihm nicht unterliegen würde." Ende des Zitats

Die Umweltchemikalien betreffen in ihrer Konsequenz nicht die jeweilige Interessengruppe allein, sondern die Risiken sind von allen Bürgern zu tragen. Den Konsequenzen einer Entscheidung über dieses Gesetz kann sich niemand entziehen - das Gefährdungspotential ist, wie in anderen Gebieten moderner Technologien auch, sehr groß.

Der damalige Bundespräsident Walter Scheel in einer Rede bei der Jahrhundertfeier des Verbandes der Chemischen Industrie am 27.10.77:

"Die Erörterung, welche Stoffe gesundheitsschädlich oder umweltgefährdend sind, kann nicht auf die Fachpresse beschränkt bleiben. Die Öffentlichkeit hat ein Recht, auch kontroverse Auffassungen der Wissenschaftler zu erfahren. Das mag unbequem sein und auch, wie das schon geschehen ist, manchmal zu falschem Alarm führen. Sie (die Chemische Industrie) müssen das in Kauf nehmen, mehr noch, von sich aus eine öffentliche Diskussion ihrer Probleme wünschen und bejahen." Ende des Zitats.

Entscheidungen über die Verteilung von individuellen und gesellschaftlichen Vorteilen von Produkten und Technologien sind politische Entscheidungen. Wissenschaftliche Experten müssen zwar die Informationen, die zu solchen Entscheidungen gebraucht werden an die gewählten Vertreter weitergeben, die Entscheidung selbst kann aber nur von politisch Legitimierten getroffen werden. Da die Bürger diese Vertreter wählen, muß auch der Öffentlichkeit diese Information zugänglich gemacht werden und eine breite Diskussion stattfinden, bevor solche Entscheidungen getroffen werden.

Die öffentliche Diskussion kann nur dann erfolgen, wenn die verschiedenen Standpunkte auch bekannt gemacht und vertreten werden. Studenten sind ein Teil der Öffentlichkeit in unserem Land, und Studenten an Technischen Hochschulen sind besonders betroffen. Der ASTA wird versuchen, diesem Teil der erforderlichen Diskussion die nötige Unterstützung zukommen zu lassen.

"Die größten Probleme der Menschheit werden nicht gelöst sondern vergessen."

Oder in einer moderneren Fassung:

"Es gibt viel zu tun - warten wir's ab!"

Tun wir unseren Teil dazu, daß dem nicht so bleibt.